

Krieg ohne Sieger

Jemens Präsident schlägt Waffenruhe und Verhandlungen vor. Saudi-Arabiens Bombardements schwächen Ansarollah-Rebellen kaum

Gerrit Hoekman

Der von Saudi-Arabien unterstützte jemenitische Präsident Abed Rabbo Mansur Hadi hat am Dienstag eine sieben-tägige Waffenruhe vorgeschlagen. Das teilte er der jemenitischen Nachrichtenagentur SABA zufolge in einem Schreiben an UN-Generalsekretär Ban Ki Moon mit. Die Waffenpause soll am Dienstag kommender Woche beginnen und von Verhandlungen über eine politische Lösung in Genf begleitet werden.

In dem Land an der Südspitze der Arabischen Halbinsel tobt seit mehr als einem Jahr ein blutiger Krieg zwischen der schiitischen Ansarollah-Miliz und den Truppen von Präsident Hadi. Im vergangenen Februar lösten die im Westen meist als Huthis bezeichneten Rebellen, nachdem sie die Hauptstadt Sanaa erobert hatten, das Parlament auf und übernahmen als »Revolutionskomitee« selbst die Macht. Seit März bombardiert eine Allianz aus mehreren Golfstaaten unter Führung von Saudi-Arabien die Rebellen. Insgesamt sollen bis jetzt mindestens 5.700 Menschen getötet worden sein, die humanitäre Lage in dem ohnehin armen Land bezeichnen Hilfsorganisationen als katastrophal.

Der Sonderbeauftragte der UN für den Jemen, der Mauretanier Ismail Ould Scheich Ahmed, will jedoch positive Zeichen ausgemacht haben. »Nur eine politische Lösung wird die Krise im Jemen beenden«, sagte er laut *Deutscher Welle*. Bei den Gesprächen sollen ausschließlich Staatsangehörige des Landes anwesend sein, betonte der Beauftragte. Die Ansarollah hatten am Dienstag noch nicht auf den Vorschlag reagiert.

Die Waffenruhe könnte Präsident Hadi durchaus gelegen kommen, denn seine Truppen haben trotz der massiven Luftunterstützung der Golfstaaten-Allianz Probleme. Seit der Eroberung der Hafenstadt Aden im August ist ihnen kein großer Erfolg mehr gelungen. Die militärischen und finanziellen Verluste sollen inzwischen auch auf saudischer Seite erheblich sein. Auf Twitter kursieren von Saudi-Arabien bisher nicht bestätigte Zahlen, nach denen 2.000 Soldaten getötet und 450 Militärfahrzeuge zerstört worden seien. Außerdem sollen vier »Apache-Hubschrauber und ein F-15-Jet abgeschossen worden sein. Bisher soll der Krieg die saudische Staatskasse mit umgerechnet 20 Milliarden Euro belastet haben, angeblich muss die reiche Monarchie bereits auf Reserven zurückgreifen, zumal der Ölpreis seit Monaten auf einem historisch tiefen Stand verharrt.

Die Scheichs müssen einerseits ihre Einnahmen erhöhen, andererseits wollen sie mit hohen Ölfördermengen die US-amerikanischen Fracking-Unternehmen in den Ruin treiben. Angesichts einer geschätzten Finanzreserve von 600 Milliarden Euro wird das Königshaus die Bombardements im Nachbarland und auch den Preiskampf auf dem Ölmarkt noch einige Zeit fortsetzen können. Ob Saudi-Arabien den Krieg im Jemen aber jemals gewinnen kann, bezweifeln Beobachter.

Unterdessen meldete die Nachrichtenseite *Al-Masdar* am Dienstag, dass die Ansarollah weiterhin Stellungen auf saudischem Territorium behaupten. Am Montag morgen seien Einheiten der Rebellen in den Grenzort Abu

Al-Radif eingedrungen und hätten strategisch wichtige Punkte in der Stadt besetzt. Bei dem Angriff sollen dem Bericht zufolge mehrere Soldaten der Golfstaaten-Allianz getötet worden sein. Zudem ist es der saudischen Armee bislang nicht gelungen, den Grenzposten Abu Rabuah zurückzuerobern, den die Ansarollah und die mit ihnen verbündete Republikanische Garde vor vier Wochen eingenommen haben.

Offenbar greift inzwischen auch die mit Al-Qaida verbündete Miliz Ansar Al-Scharia stärker auf seiten Saudi-Arabiens in den Konflikt ein. Aus Aden wurden bereits Gefechte zwischen der sunnitischen Miliz und Ansarollah-Einheiten gemeldet. Die saudische Luftwaffe setzte derweil am Wochenende ihre Attacken auf den Jemen fort. Allein in der Gegend um den Mareb-Staudamm soll sie 15 Angriffe geflogen haben, wie die den Ansarollah nahestehende *SABA* meldete. Dennoch hätten die Rebellen bei der Rückeroberung des Dammes offenbar weitere Fortschritte gemacht.

<http://www.jungewelt.de/2015/12-09/030.php>